

## Miscellen.

### Zu der Sage von den Sardinischen Heroën.

(Vgl. Band XXXV S. 157 ff.)

Aristoteles berichtet, Phys. ausc. IV 11, von gewissen Leuten, welche in Sardinien *παρὰ τοῖς ἥρωσιν*, der Sage nach, geschlafen haben sollen<sup>1</sup>. Seine Ausleger erzählen von einer Sitte der Incubation in dem Heiligthum dieser Heroën, welche keine anderen seien, als neun der Söhne des Herakles und der Töchter des Thespius. Man vgl. meine Ausführungen Rhein. Mus. 35, 157 ff. Kürzlich bin ich auf einen merkwürdigen Bericht des Tertullian gestossen, in welchem die Angelegenheit noch eine andere Wendung zu bekommen scheinen könnte. Tertullian sagt, de anima cap. 49: *Aristoteles heroëm quendam Sardiniae notat incubatores fani sui visionibus privantem*. Hier wird scheinbar etwas wesentlich Anderes nach Aristoteles berichtet, als in dessen eigener Aussage zu finden ist. Gleichwohl kann es nicht zweifelhaft sein, dass Tertullian einzig jene oben bezeichnete Stelle der aristotelischen Physik im Sinne hat. Die Verwandlung der *ἥρωες* in Einen Heros erklärt sich vielleicht nur aus Flüchtigkeit<sup>2</sup>; was er

<sup>1</sup> Prantl übersetzt die Worte des Aristoteles: *τοῖς ἐν Σαρδοῖς μυθολογουμένοις καθεύδειν παρὰ τοῖς ἥρωσιν, ὅταν ἐγερθῶσιν*, also: 'Jenen, von welchen der Mythos berichtet, dass sie in Sardinien bei den Heroën schlafen, wenn sie einmal erwacht sein werden'. Er scheint also an eine Sage von noch immerfort Schlafenden zu denken. Allein dann würde ja die Behauptung des Aristoteles, dass diesen Leuten zwischen dem Zeitpunkt des Einschlafens und dem des Aufwachens gar keine Zeit verstrichen zu sein scheine, nur auf seiner Vermuthung beruhen: was an sich seltsam wäre (woher hätte er denn wissen können, dass jene noch immer Schlafenden nicht träumten?) und ganz ausgeschlossen ist durch die Präsensia: *συνάπτουσι γὰρ τὸ πρότερον νῦν τῷ ὕστερον νῦν καὶ ἐν ποιοῦσιν*. So kann man ja nicht von dem reden, was einmal eintreten könnte, wenn Jene 'erwacht sein werden'. Die Präsensia bezeichnen unverkennbar das, was (der Sage nach) jedes Mal einzutreten pflegt, wenn solche Schläfer erwachen; und eben um zu bezeichnen, dass der Fall eines derartigen Zauberschlafes mehr als einmal vorgekommen sein sollte, setzt Ar. auch vorher das Präsens *καθεύδειν*.

<sup>2</sup> Vielleicht schwebte ihm (oder seinem Gewährsmanne) eine Erinnerung an den Heros Jolaus vor, den zwar die gewöhnliche Sage nicht in Sardinien sterben liess, wohl aber die Sardinier als einheimischen Heros verehrten, wie sie denn sein *sepulcrum* und ein darüber errichtetes *templum* zeigten: s. Solin. p. 19, 1 ff. M. Vgl. Pausan. X 17, 5. (Als Gründung des Jolaus auf Sardinien nennt Solin wie Pausanias die Stadt Olbia. Dort mag denn auch sein Grab, und etwa auch das der neun Herakliden, gezeigt worden sein. An der Stelle des alten Olbia soll ein Bild des Jolaus gefunden sein. Maltzau, Sardinien p. 115 f., 388.)

aber von der Traumlosigkeit des Tempelschlafes in dem fanum jenes Heroön erzählt, beruht auf einem eigenthümlichen Missverständniss, dessen Entstehung sich indessen leicht begreift, wenn man annimmt, dass dem Tertullian die eigenen Worte des Aristoteles und die Bemerkungen der Ausleger dieser Worte sich zu Einer Vorstellung verschmolzen haben. Aus den Auslegern entnahm er die Vorstellung, dass Aristoteles von Solchen rede, die *ὄνειρων ἔνεκον* das Heiligthum der Heroön aufsuchten. Wenn er nun bei Aristoteles las, dass die 'bei den Heroön' Schlafenden den Verlauf der Zeit nicht spürten *διὰ τὴν ἀναίσθησίαν*: so musste er wohl glauben, dass dieselben eben keinerlei Träume oder Visionen gehabt haben. Richtig betrachtet führt freilich gerade diese *ἀναίσθησία* der *μυθολογούμενοι καθεύδειν* zu der Erkenntniss, dass Aristoteles gar nicht von Incubation redet (bei welcher auch ein traumloser Schlaf wenig Sinn haben konnte), sondern von solchen Fällen, in welchen die Sage einzelne Menschen 'zu den Heroön' gelangen und dort in traumlosen Schlaf fallen liess, wie ich dieses in meinem früheren Aufsätze genauer ausgeführt habe.

Uebrigens hat Tertullian schwerlich selbst jene verborgene Stelle des Aristoteles aufgefunden und hervorgezogen. Er hat in der Schrift de anima vorzugsweise das Werk des berühmten Methodikers Soranus über die Seele benutzt: s. Diels, Doxogr. p. 206 ff. Daneben muss er indessen mindestens noch eine Abhandlung über heidnische Vorstellungen vom Leben der Seele im Traume zu Rathe gezogen haben: cap. 48 giebt er ein Verzeichniss griechischer Autoren über Traumorakel (vgl. dazu G. Wolff, de Porph. ex orac. philos. p. 59 ff.), welches vermuthlich entlehnt ist dem fünf Bücher umfassenden Werke des dort an letzter Stelle aufgeführten Hermippus von Berytus, auf dessen reichen Inhalt Tertullian alsbald noch genauer hindeutet. Hermippus, jedenfalls jünger als Soranus, kann nicht durch dessen Vermittelung dem Tertullian bekannt geworden sein; auch das umgekehrte Verhältniss hat nicht die geringste Wahrscheinlichkeit. Tertullian hat also die Schrift sowohl des Soranus als des Hermippus zur Hand gehabt. Nun läge gewiss von vorne herein die Annahme am nächsten, dass jener Bericht aus Aristoteles der Schrift des Hermippus, in welcher *omnis historia somniorum satiatissime exhibita erat*, entlehnt sei. Gleichwohl scheinen einige Anzeichen eher auf eine Benutzung des Soranus hinzudeuten. Unmittelbar nach der Notiz aus Aristoteles wird *Neronis seri somniatoris et Thrasymedis insigne* erwähnt. Hiervon war schon c. 44 die Rede gewesen: *Neronem Suetonius et Thrasymedem Theopompus negant unquam somniasse, nisi vix Neronem in ultimo exitu post pavores suos*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Thrasymedes ist (wie Oehler bemerkt) der von Plutarch, de def. orac. 50, p. 437 F erwähnte Heräer dieses Namens. Das Bruchstück des Theopomp fehlt bei Müller. Ueberhaupt scheinen (was bei einem so weitläufigen Unternehmen leicht geschehen konnte, und hier ohne Vorwurf bemerkt werden soll) Tertullians Schriften für die Sammlung der Fragmente der griech. Historiker nicht in vollem Umfange benutzt zu sein. Man vermisst darin einzelne Notizen aus Pherecydes (de coron.

An jener Stelle folgt aber der Bericht über Nero und Thrasymedes einer Notiz über den incubo, zu welcher Soranus ausdrücklich citirt ist<sup>1</sup>. Hat es demnach einige Wahrscheinlichkeit, dass Ter-

7: *Saturnum Pherecydes ante omnes refert coronatum*), aus Nymphodorus (de anima 57), aus Sokrates von Argos (ad nat. II 14; vgl. Socr. Arg. fr. 1, IV 496 Müll.), aus dem angeblichen Briefe Alexanders des Gr. an Olympias, welcher die euhemeristischen Lehren eines ägyptischen Priesters Leo wiedergeben sollte und darum gelegentlich unter dem Namen des Leo citirt wird (Tert. de pallio 3, I p. 928 Oehl., wo man die Ann. des Rigaltius vergleiche). Auch die Notiz über den Historiker Clidemus: (*prae gaudio spiritum exhalavit Clidemus Atheniensis, dum ob historici stili* (so Oehler: *ab historicis diu* der Agobardus und die ed. princ.) *praestantiam auro coronatur* (de anima 52) konnte I p. LXXXII benutzt werden. Sie ist in mehr als Einer Hinsicht interessant. — Dass, wie oben angenommen ist, Soranus, der in Rom ἐπὶ Τραϊανῷ καὶ Ἀδριανῷ τῶν βασιλέων thätig war (Suid.), die Caesares des Sueton citiren konnte, ist sicher. Er wird auch lateinische Autoren gelesen haben; bei Caelius Aurel. morb. acut. III 16 § 134 scheint er einen römischen Arzt, Tullius Bassus, zu citiren.

<sup>1</sup> Der Zustand des Hermotimus *genus fuerat gravioris aliquanto soporis, ut de incubone praesumptio est, vel de ea valetudinis labe, quam Soranus opponit, excludens incubonem*. Treffend verweist Oehler auf Cael. Aurelian. tard. pass. I 3 § 55: *est autem supradicta passio (incubo) epilepsiae tentatio. nam quod neque deus, neque semideus, neque Cupido sit, libris causarum, quos αἰτιολογουμένους appellavit, plenissime Soranus explicavit*. Dort citirt Caelius den Soran, das ist aber, Soranus sich selbst. Ebenso mag er in der Schrift über die Seele, welche dem Tertullian vorlag, seine eigne Auseinandersetzung über den incubo citirt oder auch wiederholt haben. Vgl. übrigens auch Caelius-Soranus bei Val. Rose, Anecd. Gr. et Graecolat. II p. 231. — In den ausgeschriebenen Worten des Caelius ist mir sehr auffallend jenes: *neque Cupido*. Dass der ἐριάλτης mit dem Pan identificirt wurde, ist ja bekannt; dass er also ein *deus* heisst, ist begreiflich. Auch *semideus*, einem griech. δαίμων entsprechend, ist verständlich: δαίμων wird der ἐριάλτης nicht selten genannt. Als solcher hat er verschiedene Benennungen: Ἠπιάλης, Τίφρος, Ἐδόπαν (?); Didymus in Schol. Ar. Vesp. 1038 (Hesych. s. Τίφρος ὁ ἐριάλτης, νέαλος [zu schr. wohl: ἢ ἐπιάλης; s. Hesych. s. ἐπιάλης, vgl. Meineke hist. crit. com. p. 152]). Aber *Cupido*? dass so der Alp je benannt würde, ist mir nicht erinnerlich. An den (z. B. von Jamblich beschworenen: Eunap. V. Iamb.) Universaldämon Ἔρως der Theurgiker (s. Reuvens lettres à Letronne I p. 16 f.) wird man doch nicht denken dürfen; auch die richtige Bemerkung, dass in allerlei Volkssagen 'Liebe im Ganzen das Wesen des Motivs der Mahre ist' (Kuhn, Ztsch. f. vgl. Spr. XIII 125; vgl. Preller R. Myth.<sup>2</sup> p. 337) führt nicht weiter; Niemand hat den Incubus selbst Cupido, Ἔρως genannt. Endlich wäre gar nicht einzusehn, wie denn *Cupido*, als noch etwas Besonderes, von den *dei* und *semidei* unterschieden werden könnte. Ich möchte demnach vermuthen, dass Caelius sich versehen habe: vielleicht hat er ein von Soranus selbst gesetztes ΗΡΩΣ in ΕΡΩΣ verlesen oder bereits verschrieben vorgefunden. Auf die Götter und Halbgötter folgt das Gespenst (denn das ist doch, nach späterem Sprachgebrauch, ἦρως allermeist) ganz passend. Die ἦρως, wie sie ἀποπληκτιους ποιεῖν δύναται (Schol. Arist. Av. 1490; vgl. Griech. Roman S. 387 Anm.), so können sie wohl auch gelegentlich als Alp einen Feind bedrücken. Vgl. namentlich Horat. epod. 5, 91 ff. mit Dillthey's Bemerkung, Rhein. Mus. XXVII 400.

tullian die Geschichten von Nero und Thrasymedes dem Soran entlehnt habe, so wird es auch nicht unwahrscheinlich sein, dass er die, in Cap. 49 mit jenen Geschichten unmittelbar (in Einem Satze) verbundene Notiz aus Aristoteles demselben Soranus verdanke. Es kommt, um dies glaublicher zu machen, noch folgende Beobachtung hinzu. Kenntniss der Ansichten des Aristoteles zeigt sich an manchen Stellen der Schrift *de anima* (und sonst in Tertullian's Schriften weiter nirgends). Gleich die Anfangsworte des 49. Capitels: *infantes qui non putant somnariare* zielen auf eine Meinung des Aristoteles (welche auch Plinius, n. h. X § 211 abweisen will), hist. anim. IV 10 p. 537 b, 14 ff. Aber, wo sonst Aristoteles in dieser Schrift citirt wird (cap. 12. 14. 43. — cap. 3. 6 enthalten kein eigentliches Citat<sup>1</sup>), stehen die Citate in einer Umgebung, welche zweifellos Benutzung des Soranus erkennen lässt. So mag denn wohl auch die Hindeutung des Aristoteles auf jene Schläfer bei den sardinischen Heroën dem Tertullian durch Vermittelung des Soranus bekannt geworden sein.

Welchem seiner beiden Gewährsmänner aber auch Tertullian jene Notiz entlehnt haben mag: gewiss scheint, nach den oben gegebenen Erläuterungen, dass dieser Gewährsmann neben dem Texte des Aristoteles einen Commentar (etwa des Aspasius, oder des Adrastus) benutzt hatte, in welchem die Andeutungen des Aristoteles im Wesentlichen bereits durch die gleichen Ausführungen erläutert waren, welche dann (eben aus jenem älteren Commentar) Alexander von Aphrodisias und aus dessen Commentar wieder Simplicius weiter überliefert haben.

Tübingen.

Erwin Rohde.

<sup>1</sup> Dunkel bleibt die Anspielung cap. 46: *ridebo qui se existimavit persuasurum, quod prior omnibus Saturnus somnariarit; nisi si et prior omnibus vicit Aristoteles, ignosce ridenti*. Den Sinn der Hereinziehung des Aristoteles hat vielleicht Fr. Junius (Oehler II p. 631) richtig errathen; aber sollte wirklich Aristoteles vom Träumen des Kronos geredet haben? Ist es übrigens zufällig, dass diese Notiz an jene, von Plutarch ausgeschmückte Sage vom schlafenden und träumenden Kronos erinnert? Vielleicht besteht irgend ein Zusammenhang.